

Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 138 (1859)

Artikel: Der Mammuth-Baum in Kalifornien
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-373028>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

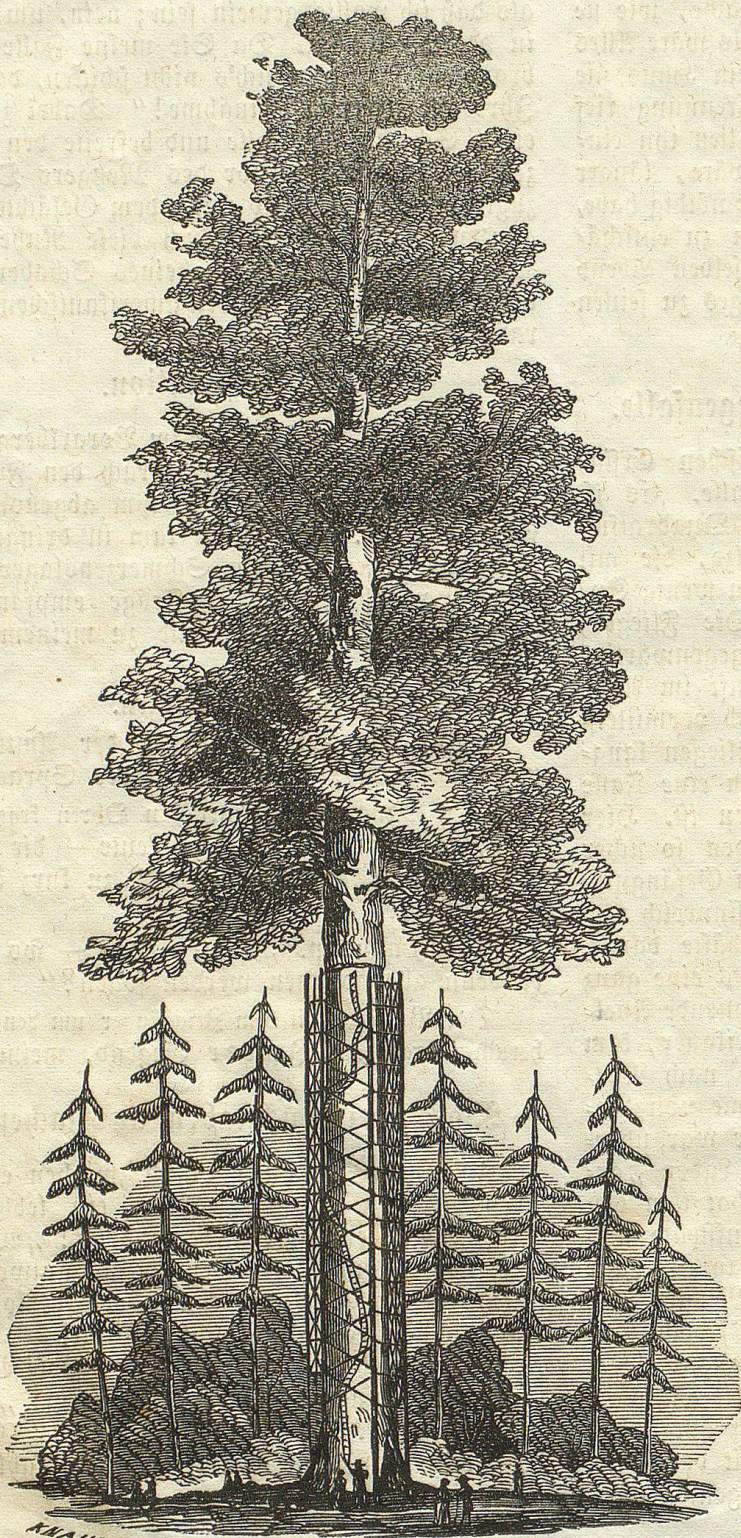
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Mammuth-Baum in Kalifornien.



In Kalifornien wurde vor etwa drei Jahren eine Entdeckung gemacht, die zwar nicht so verlockender Natur ist, wie die vorangegangene Auffindung der Goldgruben, die jedoch das Erstaunen in vielleicht noch höherem Maße erregt, als letztere. Es wurde nämlich in einem der entlegensten und gebirgigsten Theile des Landes, in der Grafschaft Calaveras, ein Hain bisher noch unbekannter Riesebäume aufgefunden, die an Höhe und Dicke Alles übertreffen, was bis dahin aus der Pflanzenwelt bekannt war. Der ganze Hain oder Wald besteht nur aus ungefähr neunzig Bäumen, die zerstreut zwischen anderen emporgewachsen sind. Der kerkengerade Wuchs des unverästelten Stammes, die gesenkte Richtung der Zweige, der kegelförmige Umriß des ganzen Baumes und vor Allem die den Tannennadeln ähnlichen Blätter zeigen auf den ersten Blick, daß er zu den Nadelhölzern gehört und also mit unseren Tannen, Kiefern und Lärchen nahe verwandt ist. Die Höhe der Bäume schwankt zwischen 200 — 400 Fuß. Sie erreichen somit beinahe die Höhe der höchsten Bauten der Erde und übertreffen die Höhe unserer Kirchtürme um das Zweibis Dreifache. Die kleinsten unter ihnen haben über dem Boden 12 Fuß Durchmesser, also 38 Fuß Umfang; die größten besitzen einen Durchmesser von 31 Fuß und einen Umfang von 97 Fuß. Die Dicke der Rinde beträgt nie minder als

3 Zoll, bei den größeren Bäumen jedoch bis 22 Zoll. Von einem der größten unter diesen „Riesen der Pflanzenwelt“ wurde die Rinde in 8 Fuß langen und 5 Fuß breiten Rechtecken bis zur Höhe von 114 Fuß abgelöst, nach London gebracht und dort in natürlicher Reihenfolge zusammengefügt, so daß man den untersten Theil des Baumes vor sich zu haben glaubt. Am Grunde mißt dieser Baum 97 Fuß und in einer Höhe von 100 Fuß noch 47 Fuß im Umfang. Die innere Höhlung ist so bedeutend, daß darin 25 Personen bequem neben einander sitzen können. Die Rinde ist fast überall 18 Zoll dick, außen ziemlich rauh und von senkrechten Rissen durchzogen. Der Baum selbst steht noch jetzt im Mammuthwalde und hat eine Höhe von 363 Fuß. Nach den Jahresringen einzelner anderer Stämme desselben Waldes, die der Sturm umgerissen oder des Menschen Hand gefällt hat, müssen die ältesten dieser Mammuthbäume mindestens 4000 Jahre alt sein. Unter denjenigen Bäumen, die vom Winde umgerissen worden sind, ist einer, der eine Länge von 450 Fuß und einen Umfang von 110 Fuß hat. Die inneren Schichten des Holzes sind zum Theil durch Fäulniß zerstört, so daß eine Röhre entstanden ist, in die ein Mann zu Pferde bequem hineinreiten kann. Das Holz der Mammuthbäume ist dem Kiefernholze ähnlich, roth und ziemlich weich.

Lesübungen.

Jörgle liest flotternd: Meister, hier ist gu — gu — gut sein. W — Willst du, so w — wollen — wi — wir drei Hü — Hütten ma — machen. —

Lehrer: Jörgle, paß auf, sonst giebt's Ohrfeigen!

Jörgle liest weiter: Dir eine, Moß eine und Elias eine.

Der furchtsame Ghemann.

Jemand war bei einem Freunde zu Gast, als eben die Frau des Erstern ihn ihre üble Laune fühlen ließ. Da dieser einige Unartigkeiten mit Stillschweigen hinnahm, äußerte sein Freund: „Das hätte ich nicht geglaubt, daß Du dazu kämest, Deine Frau zu fürchten.“ — „D, vor ihr fürchte ich mich nicht,“ erwiderte er, „aber vor dem Lärm, den sie macht.“

Sirach als Rathgeber in Geldsachen.

Ein Hochgestellter wandte sich in einer seiner vielen Geldverlegenheiten an einen hablichen Bauer und bat ihn um eine Anleihe. Dieser schlug sie ihm nicht gern ab und wollte ihm doch noch viel weniger gern entsprechen. Er brachte daher allerlei Vorwände vor, die aber Jener leicht als leere Ausreden erkennen konnte. Hart zugesetzt bemerkte endlich der Bauer: Er könne ihm einmal nicht wohl entsprechen; denn ein gewisser Mann widerrathe es ihm sehr. „Wer ist denn dieser Schurke?“ fragte der Geldbedürftige. „D, das ist kein Schurke, sondern ein noch in viel höherem Ansehen stehender Ehrenmann, als Ihr“, erwiderte der Bauer. Da Jener durchaus wissen wollte, wer seinen Kredit zu schmälern suche, sagte der Bauer: „Das ist Sirach, welcher ausdrücklich rathet: Leihe nicht einem Gewaltigern, als du bist; leihst du aber, so achte es als verloren.“

Was an der Hölle schön ist.

Ein Bauer sah in einer großen und schönen Kirche die Darstellung des jüngsten Gerichtes von der Hand eines der berühmtesten Maler. Mit besonderem Wohlgefallen verweilte sein Auge bei dem Feuer der Hölle und der Schaar der Verdammten. Ein vornehmer Herr sah den aufmerksamen Betrachter, gesellte sich zu ihm und fragte ihn, ob ihm die Vorstellung der Hölle so wohl gefiele? Der Bauer antwortete: Ja, sie gefiele ihm sehr wohl, absonderlich darum, weil gar keine Bauern und seines Gleichen, sondern lauter große Herren darin zu sehen wären.

Alte Schulknaben.

In einer Schule wurde die biblische Geschichte in je 2 Jahren durchgemacht. Da nun halbjährlich neue Schüler aus unteren Klassen hinzu kamen, so war es natürlich, daß sie Fragen aus den frühern Perioden nicht beantworten konnten. So geschah es, daß ein Knabe die Antwort schuldig blieb. Der Lehrer fragte ihn: „Wie lange hörst du die biblische Geschichte?“ — „Seit Christi Geburt“, erwiderte der Junge. — „Also nicht von Erschaffung der Welt?“ — „Nein, aber der neben mir sitzt, ist so lange hier.“